

Suldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Sulda.

Nr. 271.

Freitag den 6. November

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.
Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschafts-
lichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-
gesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Wei-
zen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Wei-
zenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können das Schrotten von
Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3.

Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorlie-
gen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen
bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im
landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist,
für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für
bestimmte Gegenden bestimmte Arten von Wirtschaften
oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung
zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung oder
gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften
werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert M
bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914
in Kraft.

Der Reichszankler bestimmt den Zeitpunkt des Auf-
hebens. (L. A. III e. 11035.)

Berlin, am 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichszanklers:
Delbrück.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden wol-
len die vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden
sofort auf ortsbildliche Weise bekannt machen lassen.

Die Ortspolizeibehörden haben in geeigneter Weise
ihre Aufmerksamkeit auf die Schrotmühlen zu richten,
um festzustellen, ob Viehhalter geschroteten Roggen von
diesem in einer Menge beziehen, die auf die Absicht des
Verfütterns schließen läßt. Falls solche Fälle häufiger
ermittelt werden sollten, ist sofort hierüber zu berichten.

Sulda, den 4. November 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums wird den
Fabriken und Händlern der Verkauf von Automobilreifen
an Private, außer zur Vereifung der für die Heeresver-
waltung bestimmten Kraftfahrzeuge, hiermit verboten.
Private, welche Reifen zu kaufen wünschen, haben sich an
die bei der Inspektion des Luft- und Kraftfahrwesens in
Berlin-Schöneberg gebildete „Vereifungsstelle“ zu wen-
den, die allein darüber zu entscheiden hat, ob und in wel-
chem Maße der Privatbedarf aus wieder instand gesetzten
oder zurückgesetzten Reifen — nur solche kommen in Be-
tracht — befriedigt werden kann.

Die Abgabe der seitens der Vereifungsstelle freige-
gebenen Reifen an Private erfolgt ab den Hauptlagern
der Vereifungsstelle in Frankfurt a. M. oder Köln-Deutz.
Bei Anträgen Privater auf Freigabe von Reifen wird
zweckmäßiger Weise anzugeben sein, bei welchem der
beiden Lager der Empfang gewünscht wird.

Das Rote Kreuz hat sich wegen Ankaufs benötigter
Reifen direkt an das dem immobilien Kraftwagendepot
3/4 angegliederte Hauptlager Frankfurt a. M. zu wenden.
Frankfurt a. M., den 2. November 1914.

Stellvertreter, Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 7.
September d. Js., im Kreisblatt Nr. 214, bringe ich

hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Genehmigung
zum Verkauf von Lebensmitteln bis 7 Uhr Abends an
den Sonn- und Feiertagen aufgehoben worden ist.

Sulda, den 5. November 1914.

Der Landrat. i. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Nach § 4 der Bekanntmachung des Herrn Reichs-
kanzlers über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober d.
Js. (Reichsgesetzblatt Seite 459) haben die Bäcker und
Brotverkäufer einen Abdruck dieser Bekanntmachung in
ihren Verkaufsräumen auszuhängen.

Ich mache auf diese Vorschrift aufmerksam.

Sulda, den 5. November 1914.

Der Landrat. i. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hier-
mit an:

Angehörigen feindlicher Staaten ist während des
Kriegszustandes die Ausübung der Jagd im Bereiche des
Korpsbezirks verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden
nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis
zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Sulda, den 5. November 1914.

Der Landrat. i. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Gesetz.

betreffend Höchstpreise. Vom 4. August 1914.

(Reichsgesetzblatt 1914 S. 339.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher
Kaiser, König von Preußen etc.
verordnen im Namen des Reiches, nach erfolgter Zustim-
mung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1.

Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für
Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nah-
rungs- und Futtermittel aller Art, sowie für rohe Natur-
erzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe Höchstpreise festgesetzt
werden.

§ 2.

Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Be-
hörde ein Besitzer der in § 1 genannten Gegenstände, sie
zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann
die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung
und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen
verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig
sind.

§ 3.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen be-
stimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anord-
nungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4.

Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschrei-
tet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmun-
gen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegen-
ständen verheimlicht oder der Aufforderung der zustän-
digen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geld-
strafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle
mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 5.

Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu
bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft
tritt.

§ 6.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündig-
ung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchst eigenhändigen Unter-
schrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin im Schloß, den 4. August 1914.

(L. S.)

Wilhelm.
Delbrück

Vorstehendes Gesetz bringe ich wiederholt zur öffent-
lichen Kenntnis und mache auf die §§ 2 und 4 besonders
aufmerksam.

Sulda, den 5. November 1914.

Der Landrat. i. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Neueste Nachrichten.

Die wahre Stimmung in Südafrika.

(W. Berlin, 6. November. Privattelegramm.) Die
„Vossische Zeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit
dem Buren general Pearson. Dieser erklärte, niemals
habe der wahre Buren seinen Wahlspruch: „Südafrika den
Afrikanern!“ angegeben. Die englischen Nachrichten? sie
sind zum Lachen, in ihrer naiven Beschönigungssucht, sie
bringen Loyalitätskundgebungen von Zulus, Basutos und
sonstigen Kaffern, aber vom Buren, auf den alles ankommt,
weiß der Engländer nur alberne Märchen.

Englands Herrschaft in Südafrika lag überhaupt
schon in den letzten Zügen. Nun kam der Krieg und störte
geheimen Fäden. Da entstand eine gewisse Unordnung,
diese ist aber nur eine gewisse Periode der Neuordnung.
Sobald wird sich die Form klären. Die Devise aller Buren
ist stets dieselbe: Die Freiheit, die Unabhängigkeit und die
Losreißung von Englands Herrschaft. Ich wette mit
Ihnen, zu Weihnachten wird auch der Schatten der eng-
lischen Herrschaft über Südafrika vertrieben sein.

Und Deutsch-Südwestafrika? Wir Buren haben
nichts gegen Deutsche. Schon zeigt es sich, daß der Deut-
sche ein besserer Kolonistator ist, als der Engländer, denn
der Deutsche entwickelt seine Kolonien, während der Eng-
länder sie nur ausbeuten will. Mit den Deutschen als
Nachbarn können wir friedlich leben, aber Englands Herr-
schaft ist unerträglich. Ich versichere nochmals, es ist nur
noch eine Frage von Wochen, bis Südafrika wieder den
Südafrikanern gehört.

Die italienische Flottenbewegung.

(W. London, 6. November. (Nichtamtlich.) Die „Ti-
mes“ meldet aus Athen: Das italienische Geschwader
hat sich von Rhodos zurückgezogen. Ein amerikanisches
und zwei italienische Kriegsschiffe sind vor Beirut zum
Schutze der Ausländer zurückgeblieben.

Extrablatt-Nachrichten

Zur Kriegslage.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtliches Telegramm.

(W. Großes Hauptquartier, 5. November. (Amtliches
Telegramm.) Gestern unternahm die Belgier, unter-
stützt von Franzosen und Engländern, einen heftigen Aus-
fall über Neuport, zwischen dem Meer und dem Heber-
schwemmungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen.

Bei Ypern und südwestlich von Lille, sowie südlich
Berry-au-Bac, in den Argonnen und in den Vogesen
schreiten unsere Angriffe vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts
wesentliches ereignet.

Guter Fortschritt.

Die strategische Lage im Westen brachte es in den
letzten Tagen mit sich, daß die französischen Berichte eine
Vormwärtsbewegung der Truppen der Verbündeten in Nord-
westen feststellen konnten, während die deutschen Meldun-
gen andauernd von einem wachsenden Erfolg der deut-
schen Angriffe im selben Kampfesraum sprechen. Beide
Parteien haben recht. Ein Unterschied besteht nur darin,
daß die deutschen Fortschritte einen ungleich größeren
strategischen Wert haben und daß der Vormarsch der Ver-
bündeten nördlich und nordöstlich von Ypern sozusagen
zu unserem eigenen Programm gehört. Sie stoßen gegen

Koulers vor, wo ihnen bei Passchendaele deutsche Streitkräfte den Weg versperrten, vielleicht auch nur erschweren. Eine starke deutsche Armee steht aber südwestlich von Ipern in der Linie Ghelvelde-Mesines. Der erste Ort liegt etwa in der Mitte der Straße Menin-Ipern, der zweite halbwegs zwischen Armentieres und Ipern. Die Festung Lille, sowie Roubaix und Courtrai scheinen die Hauptstützpunkte dieser deutschen Armee zu sein. Ihr Ziel ist die Umfassung der Stadt Ipern, mit deren Fall auch das Schicksal der nordöstlich davon operierenden feindlichen Armee entschieden sein würde. Im Norden dieser selben Truppen der Verbündeten standen in den letzten Tagen deutsche Kräfte an dem Her-Iperkanal im Kampf. Ihr Front zieht sich weiter über Dirmuiden nach dem Meere zu. Die Ueberschwenkung im Abschnitt südlich von Neuport, die weitere Kämpfe für beide Teile dort unmöglich macht, dürfte eine Verschiebung der Aufstellung zur Folge gehabt haben. Den schmalen Küstenstreifen, der nicht überschritten ist und der für die Verbündeten die Annehmlichkeit hat, daß sie dort unter dem Schutz der Kanonen der Kanalkottillen stehen — soweit sie nicht durch die deutschen Unterseeboote ganz vertrieben sind — haben gestern Belgier, Franzosen und Engländer zu einem gemeinsamen Ausfall bei Neuport benützt. Den kleinen Ort Lambaertzide im Norden von Neuport, auf dem linken Flußufer, konnten die Verbündeten schon vor-her wieder besetzen, nachdem die Deutschen auf das rechte Ufer zurückgegangen waren. Wäre der Ausfall geblüht, dann hätten uns die Gegner in unserer rechten Flanke beträchtlich Unannehmlichkeiten bereiten können. Man hat aber gut vorgesorgt und konnte darum den Angriff mühelos abschlagen. Von diesem Zwischenfall abgesehen, bei dem unsere Truppen nur abgewehrt haben, ohne selbst Veranlassung zu einer aktiven Tätigkeit zu bekommen, während die Verbündeten viel Kraft eingebüßt und starke Verluste erlitten haben dürften, hat der gestrige Tag erhebliche weitere Erfolge gebracht. Einzelheiten über die Kämpfe um Ipern und im Raum von Lille-La Bassée erwähnen wir weder aus französischer noch aus deutscher Quelle. Es ist außer Zweifel, daß der gegenwärtige Augenblick eine Verdunkelung unserer strategischen Absichten dringend notwendig macht. Es genügt uns, zu wissen, daß unsere Angriffe zwar langsam, aber mit gutem Erfolg vorschreiten. Unter den übrigen Abschnitten des westlichen Kriegsschauplatzes zieht neuerdings der Raum zwischen Soissons und Reims am meisten die Aufmerksamkeit auf sich. Wie schon kürzlich gesagt wurde, daß die Zurückdrängung der Franzosen bei Vailly und die Erstürmung der sich ostwärts anschließenden Höhen des westlichen Aisneufers — unsere Truppen standen bekanntlich hier vorher wieder nördlich in der Craonne-Stellung — auch für die Positionen der Verbündeten bei Berry au Bac (gegen dreißig Kilometer östlich von Vailly) von Bedeutung werden könnte. Der neueste deutsche Bericht stellt ein Fortschreiten unseres Angriffs südlich von Berry au Bac fest. Es kann sich wohl nur um den Raum zwischen Berry au Bac und Reims handeln. Bei jenem Ort ist der Sägeitel eines mäßig stumpfen Winkels, da Reims etwa 20 Kilometer südöstlich von Berry au Bac liegt. Ein gleichzeitiger Angriff von Vailly aus und im Süden von Berry au Bac kann die Verbündeten bei Berry au Bac in ernste Verlegenheit bringen. Wenn aber jene mächtig starke Linie der Feldstellungen an der Aisne ins Schwanken kommt, dann kann es leicht geschehen, daß sich die Bewegung auf die ganze Linie überträgt. Die Gesamtlage im Westen ist darum als sehr befriedigend zu bezeichnen.

Der Krieg. Von der West-Grenze.

Schnee in den Vogesen.

Karlsruhe, 5. Nov. Seit einigen Tagen fällt in den Hochvogesen vom Belchem bis zur Schlucht Schnee.

Drahtlose Telegraphie in der Westentasche.

Rom, 5. Nov. Professor Argentieri, dessen Erfindung eines Taschenapparates für drahtlose Telegraphie schon einige Zeit von sich reden macht, ohne daß man ein sicheres Urteil über den Wert gewinnt, will heute Nacht auf der englischen Botschaft in Rom Telegramme aus London und dem deutschen Hauptquartier aufgefangen haben.

General French verunglückt.

Wtl. Berlin, 5. Nov. Der „Lokal-Anz.“ meldet: Ein aus Holland nach Berlin zurückgekehrter Freund unseres Blattes berichtet uns, daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierenden der englischen Armee in Frankreich, Feldmarschall French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückt und zur Zeit noch an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

Abreise des türkischen Botschafters von Bordeaux.

Wtl. Bordeaux, 5. Nov. Am Mittwoch abend ist der türkische Botschafter abgereist.

Die deutsche Bahnbürste.

Rom, 5. Nov. Auf Korrika sind in den letzten Tagen deutsche und österreichische Gefangene, im ganzen 2500 Leute, angekommen. Ihre Behandlung und ärztliche Pflege ist, wie berichtet wird, gut. Der Korrespondent des „Messaggero“ wunderte sich, daß die deutschen Soldaten Bahnbürsten benutzten und sich so gestirbt benähmen, daß es schwer sei, die Verüber der „bekannten unerhörten Grausamkeiten“ in ihnen zu erkennen.

Von England.

England wünscht Italiens Hilfe in Ägypten.

Mailand, 5. Nov. (otr. bln.) Der Generalstabs- hauptmann Cabiati wendet sich in der „Perserveranza“ auf

das schärfste gegen einen von England aus lancierten Plan, italienische Truppen zur Verteidigung Ägyptens heranzuziehen. Er sagt: „Wenn England seine Interessen in Ägypten verteidigen will, so soll es das mit seinen Truppen tun, die ja in jeder Klasse und in jeder Farbe vertreten sind. Die italienischen Soldaten dienen nur für uns!“

England gegen die Türkei.

London, 5. Nov. Gestern wurde eine Kabinetts- sichtigung über die türkische Angelegenheit abgehalten. Man ist nicht zum Abschluß gekommen und wird in einer für heute angeetzten außerordentlichen Ministerratssitzung voraussichtlich die formelle Kriegserklärung an die Türkei beschließen. Der türkische Gesandte verläßt heute London, nachdem er gestern seine Pässe empfangen hat.

England erklärt den Kriegszustand.

Wtl. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Sonderausgabe der „London Gazette“ enthält die förmliche Erklärung, daß der Kriegszustand mit der Türkei besteht.

Ein Kaiserbrief.

Mit dem bisher un veröffentlicht gebliebenen Brief des deutschen Kaisers an den damaligen Ersten Lord der englischen Admiralität Tvedmouth vom Februar 1908 beschäftigt sich die Londoner „Times“, die im März des genannten Jahres behauptet hatten, der Kaiser habe mit seinem Brief den Versuch gemacht, den für die englische Seegelung verantwortlichen Beamten im deutschen Interesse zu beeinflussen. Diese Behauptung gab damals wie erinnerlich, im deutschen und im englischen Parlament Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen und führte zu der bekannten Fahrt des damaligen Reichsanzlers Fürsten Bülow zum Kaiser nach Potsdam. Jetzt veröffentlicht das genannte Londoner Blatt den Wortlaut des Kaiserbriefes, um ihn mit hohem Interesse zu begleiten. Das Londoner Eigenblatt vertritt mit seinem nichtswürdigen Kommentar die schlichte Wahrheit in ihr volles Gegenteil.

Der Kaiser nahm in seinem Briefe nach einem der „Königlichen Zeitung“ zugegangenen Bericht lediglich die englische Propaganda über das deutsche Flottengesetz, das als „deutsche Gefahr“ und „eine deutsche Herausforderung der britischen Vorherrschaft zur See“ bezeichnet wurde, zum Anlaß, um dem Admiral seine eigenen Ansichten darüber vorzutragen und der schlechten Wirkung derartiger Schlagworte zu begegnen. Der Kaiser bezeichnete die der Flottenvorlage zugeschriebene Absicht als völlig unsinnig und unwahr und betonte, daß das Gesetz vom Reichstag genehmigt und zehn Jahre früher veröffentlicht wurde, überdies bei jedem Buchhändler zu kaufen sei. Es sei keine Ueberrumpfung, kein Geheimnis und keine Hinterlist darin. Unser jetziges, in der Ausführung begriffenes Programm, sagte der Kaiser, ist praktisch nur ein Austausch alten Materials gegen neues, aber keine Vermehrung der Zahl der Einheiten, die ursprünglich vor 10 Jahren in dem Gesetz vorgesehen waren. Der Monarch fügte hinzu, England könne soviel Schiffe bauen, als es zu seiner Sicherheit für nötig halte, das würde niemandem beneidlichen, aber es sollte nicht jeden neuen Schiffsbau mit deutschen Rüstungen begründen. Der Monarch schloß humoristisch mit dem Wort des englischen Admirals Fisher: Wenn Eva nicht ständig ihre Augen auf den Apfel gerichtet hätte, so hätte sie ihn nicht gegessen, und wir wären dann nicht dazu geerdummt, Kleider zu tragen.

Luftkrieg.

Deutsche Flieger über London und Dover.

Berlin, 5. Nov. Ein deutscher Offizier berichtet auf einer Fei dpostkarte an die „Frank. Ztg.“, daß er mit mehreren Kameraden einer Feier einer Fliegerabteilung beigewohnt habe, welche die Rückkehr zweier Flieger aus London feierte. Ueber Dover hatten die verwegenen Flieger Bomben abgeworfen.

Die Zeppeinhöhle in Bedfordshire.

Amsterdam, 5. Nov. (otr. bln.) In Bedfordshire wurde ein unterirdischer Gang mit Seitenschächeln gefunden. Hier ist es — nach den phantastischen Vorstellungen der Engländer —, wo die Deutschen ihr Petroleum, ihr Benzin und ihre Gasbehälter unterbringen wollten, um ihre Luftschiffe in Betrieb zu setzen, von wo aus sie dann ihren gefährlichen Ueberfall auf London unternehmen können. „Evening Standard“ erklärt in vollem Ernst, daß diese unterirdische Anlage für deutsche Zwecke wie geschaffen sei. Sie ist 45 Meter lang.

Von der See.

Zum Untergang des Kreuzers „York“.

Der Untergang des Kreuzers „York“ ist einer der schmerzlichsten Verluste unserer Marine, besonders schmerz- lich auch deshalb, weil es sich um einen Kreuzer größeren Typs handelt, der nicht im Kampf mit dem Feinde, sondern durch eine eigene Mine gesunken ist. Wie dieser Unfall im eigenen Flußbereich möglich war, das wird noch der näheren Feststellung bedürfen. Das neblige Wetter allein ist schwerlich schuld daran gewesen; eher ist zu vermuten, daß sich eine Mine losgerissen hatte. Man weiß aus der Erfahrung anderer Flotten, daß Unfälle dieser Art nie ganz zu vermeiden sind; auch England hat schon auf gleiche Weise Verluste zu verzeichnen gehabt; das vermindert aber selbstverständlich nicht die Pflicht, solche Gefahrenmöglichkeiten so sehr zu vermindern, daß nicht wertvolle Teile der Flotte in Gefahr geraten. Nach der offiziellen Meldung geriet der Kreuzer „York“ vorgestern vormittag auf eine Seeminnenperre. Er muß außer- ordentlich schnell gesunken sein, da nur 382 Mann von der in Friedenszeiten 633 Mann zählenden Besatzung nach der bisherigen Feststellung gerettet wurden. Die Rettungsarbeiten seien, so besagt der Bericht, durch die- ten Rebel erschwert worden.

Der Kreuzer „York“ gehörte zur Klasse der Panzer- kreuzer, stammte aber aus einer Zeit, wo noch nicht die großen Schiffe gebaut wurden. Er sahte nur 9500 Tons, also weit weniger, als die modernen Dreadnought-Kreuzer und auch weniger als die diesen vorausgegangenen grö- ßeren Kreuzer. Er ist im Mai 1904 vom Stapel gelan- gen, also 10 Jahre alt. Mehr noch als der Materialver- lust wird der Verlust so vieler braver Mannschaften be- trauert werden. Hoffentlich erweist sich wenigstens dieser Verlust geringer, als nach den ersten, noch nicht vollstän- digen Feststellungen angegeben worden ist.

Die Sperrung der Nordsee.

Die Sperrung der Nordsee durch die englische Regie- rung erregt bogreiflicherweise namentlich in den skandina- vischen Ländern die größte Unruhe, und Aeußerungen, die aus dortigen Handelskreisen laut werden, lassen erken- nen, daß man in dieser Maßnahme den Tod der neutra- len Handelschiffahrt erblickt. Tatsächlich ist ja auch die Sperre eine Maßregel, die zwar der Angst vor den deut- schen Minen entspringt, die sich aber in ihren Wirkungen in erster Linie nicht gegen Deutschland, sondern gegen die neutrale Schiffahrt richtet. Man sperrt den neutralen Schiffen die Durchfahrt im Norden Schottlands, um die englischen Kreuzer vor deutschen Minen und deutschen Unterseebooten zu schützen, und schreibt den Handelschif- fen den Weg über Dover an der Süd- und Ostküste Eng- lands vor, um sich die Kontrolle zu erleichtern. Das sind Maßnahmen, die von nichts weniger zeugen, als von der englischen Oberherrschaft über die Meere, aber wenn durch solche Mittel die neutrale Schiffahrt zu Grunde geht oder wenigstens schwer geschädigt wird, so wird das England gerade recht sein. Jedenfalls macht sich England am we- nigsten um die Interessen der neutralen Schiffahrt. Daß England damit gegenüber Deutschland nichts errei- chen wird, versteht sich am Rande. Die „Deutsche Tages- zeitung“ bemerkt dazu:

Für die deutsche Seefahrt werden die engli- schen „Maßnahmen“ vollkommen gleichgültig sein; ihr ge- genüber wird die britische Admiralität nichts erreichen, wie ohne weiteres auf der Hand liegt und wie die Londoner Autoritäten auch sicher genau wissen. Die ganze Be- soanntheit, ebenso wie das seinerzeit mit lauter Re- klame angekündigte Churchillische — der deutschen Kriags- führung gegenüber als wirkungslos schon erwiehene — Minenfeld in der südlichen Nordsee vor dem Narmekanal zeigen immer wieder nur einerseits die britische Hilfslosig- keit der deutschen unterseeischen Kriegsführung gegenüber, andererseits den dringenden Wunsch der britischen Regie- rung, die Welt und vor allem die Bevölkerung des eigenen Landes über diese Hilfslosigkeit der Beherrscherin der Meere zu täuschen. Sollte wirklich von englischer Seite eine solche „Sperrung der Nordsee“ versucht werden, so würde es natürlich mit der neutralen Schiffahrt dort zu Ende sein. Mit die Admiralität dieser, schon jetzt eng an den britischen Küsten zu fahren, wo die britische Minen- gefahr am größten ist, so würde nach der Legung der Nord- seeperre auch die hohe See für die neutrale Schiffahrt zu gefährlich sein. Dazu kommt, daß anscheinend die eng- lischen Minen sehr schlecht an ihren Anfern befestigt sind; sie reißen sich los und schwimmen massenhaft, unkontroll- ierbar, in der Nordsee herum. Die belgischen und hol- ländischen Küsten sind für das Antreiben solcher englischer Minenmassen ein überaus bereitetes Zeugnis.

Stockholm, 5. Nov. (otr. ffl.) In Schweden ist die Empörung allgemein über den neuen Versuch der briti- schen Admiralität, das Prinzip der Freiheit des offenen Meeres mit Füßen zu treten. Die hiesigen Zeitungen sagen es offen, daß hier jedermann unter dem Schafspelz der angeblichen Besorgnis um den neutralen Handel das wahre Verdröben Englands erkenne, den neutralen Handel zu fermunden und die Nordsee wie den Westatlantik abzusperrten. Unter den schwedischen Abwehrvorstellungen verdient die meiste Beachtung ein im „Stockholmer Dag- blad“ erschienenen Aufsatz, der die neutralen Seehandel treibenden Staaten, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und Amerika auffordert, sich zu einer gemein- samen Aktion zusammenzuschließen. Sie sollen erklären, daß sie sich an die Richtlinien der Londoner Seerechts- deklaration halten und alle hiergegen verstoßenden Vor- schriften der britischen Admiralität als unmaßgeblich be- trachten wollen.

Ägypten.

Der Wüstenfeldzug.

Büriah, 5. Nov. Ein Schweizer, der dieser Tage aus der Türkei zurückgekehrt ist, schreibt der „Neuen Züricher Zeitung“ über die türkischen Rüstungen, daß die Eisen- bahnen in Asien in den letzten Monaten ununterbrochen in Anspruch genommen waren, Truppen nach Syrien zu führen. Die im östlichen Syrien an der Bahnlinie süd- lich von Damaskus zusammengezogenen Truppen seien vollständig für einen Wüstenfeldzug ausgerüstet gewesen. Neuartig erschienen die Einrichtungen zum Transport von Trinkwasser und zur Beförderung schwerer Geschütze in sandigem Gelände. Zahlreiche Truppen seien weiter als bis Maan geführt worden, so daß auch eine Ueberfüh- rung der Truppen über das Rote Meer zum Gennarich in Oberägypten geplant sei. Nach der Zahl der sechs Wochen lang von Damaskus nach Süden abgefertigten Eisenbahnzüge schätzt man die gegen Ägypten operieren- den türkischen Truppen auf 250 000 Mann. Dazu sol- len noch die regulären Beduinen treten.

Englische Befestigungen am Suezkanal.

Rom, 5. Nov. Auf der Durchfahrt durch den Suez- kanal fand der Dampfer „Roma“ auf der ägyptischen Seite englische und indische Truppen an der Arbeit, Tran- cheen und Stacheldrähterhaue anzulegen. Auf 400 Me- ter Abstand befinden sich starke Forts mit schwerer Artil- lerie. In Port Said sprachen Offiziere der „Roma“ mit

ein in italienischen Ingenieur, der ihnen mitteilte, daß die Türken am andern Meer 80 000 Mann zusammengezogen hätten.

Wth. Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) In auswärtigen Blättern findet sich die Meldung, daß die Beduinen bei ihrem Vorgehen gegen Ägypten von deutschen Offizieren geführt worden seien. Wir können feststellen, daß diese Meldung erfunden ist.

Uebersee.

Kreuzer „Karlsruhe“.

Genf, 5. Novbr. Französische Blätter melden aus Newyork, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ das Schiff „Liner van Dyk“ gefapert habe, das mit Fleisch- und Kaffee- fracht von Buenos Aires nach Newyork fuhr.

Die „Guden“.

Berlin, 5. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der in Neapel eingetroffene Dampfer „Roma“ begegnete bei Athen einem englischen Geschwader, das auf die „Guden“ Jagd machen soll. Die „Guden“ habe eben wieder zwei Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

Von der Ost-Grenze.

Russische Pressstimmen.

Stockholm, 5. Nov. Ueber den Krieg mit der Türkei liegen russische Pressäußerungen vor, die Konstantinopel etwas voreilig als Siegespreis fordern. Das Kadetten- organ „Njetsch“ schreibt: Die jetzige Mächtegruppierung berechtigt zur Hoffnung, daß die für Rußland so ungeheure wichtige Frage eines Weges zum Mittelmeer nun endlich auf eine der Größe Rußlands würdige Weise gelöst wird. — Der liberale „Kurier“ schreibt: Nun muß ein Ende gemacht werden mit den Bedrückern des orthodoxen Thrones und der slawischen Rasse, und Europa muß von den letzten Resten eines degenerierten Asientums befreit werden.

Vom Balkan.

Bulgarien und die Ukrainer.

Wth. Wien, 5. Nov. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia:

Der Ministerpräsident Radasklawow ermächtigte die Abgeordneten des ukrainischen Nationalrates, Gedeon und Sekretär Baron, zu erklären, er hege Sympathien für die Bestrebungen der Ukrainer, er werde diese fördern, weil die Schaffung eines ukrainischen Nationalstaates in bulgarischem Interesse läge. Die Abgeordneten wurden auch von dem Metropolitan Kuffew empfangen, der ihnen mitteilte, er segne die Bestrebungen der Ukrainer und die Absichten der Abordnung und wünsche, daß den Ukrainern die Wiedererrichtung des alten Reiches Blodimirs des Großen gelingen möge.

Türkei und Rußland.

Russisch-türkische Grenzämpfe.

Amsterdam, 5. November. (etr. ffl.) Reuter meldet offiziell aus Petersburg, die russischen Truppen im Kaukasus hätten die türkische Grenze überschritten und die türkischen Grenztruppen zurückgeschlagen. Darauf hätten die Russen Kataklissa besetzt. (Die türkische Meldung lautete entgegengesetzt.)

Russische Kreuzfahrten im Schwarzen Meer.

Sofia, 5. Nov. Die russische Schwarzmeeresflotte ist in drei Teile geteilt worden. Die alten Schiffe und ein Teil der modernen Schiffe verblieben in Keri; ein Teil der Minenboote sind in Odessa. Die modernen Schiffe durchkreuzen das Schwarze Meer.

Der russische Admiral in Adrianopel wurde vorläufig zurückgehalten, damit er nicht die Marschrichtung der thronstürzenden Truppentransporte verraten könne.

Der Krieg im Orient.

Wth. Konstantinopel, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier: Die Russen begannen ihre Stellungen nahe der Grenze zu befestigen, wurden jedoch aus den Gebieten von Karaklissa und Jofhan vollständig zurückgeworfen. Die Stimmung und Ausbildung unserer Truppen ist ausgezeichnet.

Nach späteren Meldungen nahmen an der Beschienung des Dardanelleneinganges die englischen Kriegsschiffe „Inflexible“, „Indefatigable“, „Gloucester“ und „Defence“, ferner eines der französischen Panzerschiffe „Republique“ oder „Bouvet“, sowie 2 französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie gaben 240 Schüsse ab; es gelang ihnen jedoch nicht, irgend einen bedeutenden Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben dann nur zehn Schüsse ab, von denen einer ein englisches Panzerschiff traf, worauf eine Explosion entstand.

In Alwaly in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet war. Die Besatzung des russischen Dampfers „Svrolewa Olga“, die hier verhaftet wurde, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Italien.

Die italienische Ministerkrise ist gelöst.

Rom, 5. Nov. Das Kabinett Salandra ist gebildet. Die Minister des vorigen Kabinetts: Rava (Finanzen) und Dadi (Justiz) sind ausgeschieden. Dafür übernehmen der bisherige Unterrichtsminister Danio die Finanzen und Grippio von der Rechten den Unterricht. Die Grundfrage des Kabinetts bilden, wie schon bekannt, Salandra (Inneres), Sonnino (Außenwesens) und Carcano (Seefahrt).

Wth. Rom, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Durch Königliches Dekret wurde Salandra mit der Bildung des Kabi-

netts betraut. Wie die „Agenzia Stefani“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, setzt sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammen: Salandra; Vorsitzender und Inneres; Sonnino; Außenwesens; Martini; Kolonien; Orlando; Justiz; Carcano; Schatz; Daneno; Finanzen; Cuffelli; Defensitische Arbeiten; Grippio; Unterricht; Casajola; Ackerbau, Zuppeli; Krieg; Viale; Marine; Riccio; Post; Die Minister werden heute Nachmittag vereidigt.

Nov., 5. Nov. (Nichtamtlich.) Eine amtliche Meldung der „Agenzia Stefani“ bestätigt die Bildung des Kabinetts in der gemeldeten Zusammensetzung.

Japan.

Der Kampf um Tsingtau.

Der Vorschlag des Generals Kamio und des Admirals Kato an den Gouverneur von Mantschou wegen der Abreise aller Nichtkombattanten aus der Festung lautete: „Im gegenwärtigen Augenblick, da ihr so heldenhaft die Festung verteidigt, haben die Unterzeichneten die Ehre, Euch Mitteilung von dem edlen Willen des Mikado zu machen. Der das durch unsere Belagerungsoperationen bedrohte Leben der nichtkämpfenden Einwohner der kriegsführenden und nichtkriegsführenden Nationen gesichert sehen will. Wenn ihr geneigt wäret, mit dem kaiserlichen Willen übereinzustimmen, würden wir die weiteren Bedingungen übermitteln.“ Der Gouverneur fragte darauf drablos um die Bedingungen an. Sie wurden ihm durch einen Parlamentär übermittelt. Alle Zivilbewohner konnten sich an einem Punkte der Grenze einfänden, von wo aus sie mit verbundenen Augen nach der nächsten Station der Seilbahn geführt wurden.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 6. November 1914.

— **Stadtverordnetenversammlung.** Für die am Montag, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr, stattfindende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Aufnahme eines Darlehens. 2. Formelle Zustimmung zu einem Grundstückstauschvertrag. 3. Ankauf eines Grundstückstreifens vor dem Gasthaus zur Hinterburg und Anlage eines Bürgersteigs. 4. Stundung von Strafanliegerkosten. (Die beiden letzten Punkte der Tagesordnung werden in geheimer Sitzung verhandelt.)

— **Personalnachrichten.** Der Gerichtsreferendar W. Engelhard aus Krosen wurde zum Gerichtsassessor im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Cassel ernannt. — Verliehen wurde dem Regierungssekretär, Rechnungsrat Bayer in Cassel der Königl. Kronenorden dritter Klasse, dem Hegemeister a. D. Gahman in Weisshütte, Kreis Hofgeismar, der Königl. Kronenorden vierter Klasse, sowie dem Viehmeister Trümper in Liebenau, Kreis Hofgeismar, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

— **Sanitätsrat Dr. med. Gesang.** In allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hat die Trauerkunde tiefe aufrichtige Teilnahme erregt, daß Herr Sanitätsrat Dr. med. Joseph Gesang, prakt. Arzt, Bahnarzt und Chirurgen der hiesigen Lazarette, gestern Abend ganz unerwartet infolge eines Herzschlages nach kurzem Kranksein im Alter von 63 Jahren verstorben ist. Ausgezeichnet durch reiches Wissen, Treue und Hingebung an die Pflichten seines Berufes war er durch sein biederes und liebenswürdiges Wesen einer der bekanntesten Bürger unserer Stadt, bei Jedermann geschätzt und beliebt. Alle, die ihm im Leben näher getreten, werden dem allezeit jovialen Manne, in dem sich klarer Verstand mit wahrer Herzengüte verband, in aufrichtiger Trauer ein treues Andenken bewahren.

> **Eisernes Kreuz.** Herr Oberleutnant d. Res. Steinmetz im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 (Main) hat das Eiserne Kreuz erhalten.

× **Eisernes Kreuz.** Herr Zahlmeister Ehrlich im hiesigen Artillerie-Regiment erhielt das Eiserne Kreuz in Rußland.

— **Eisernes Kreuz.** Dem Reservisten im 88. Inf.-Regt. Dachdeckermeister August Israel von hier ist für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen worden.

— **Eisernes Kreuz.** Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Wachtmeister Wilhelm Rißel im 2. Kurhessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

— **Aus der Verlustliste.** 1. Garde-Ersatz-Regiment (Berlin): Karl Emmert aus Kommerz, l.w. — 2. Garde-Regiment (Berlin): Richard Wattenbach aus Fulda, verm. — Infanterie-Regiment Nr. 53 (Köln): Unteroffizier d. Res. Herm. Giesel aus Fulda, verm. — Infanterie-Regt. Nr. 70 (Saabriden): E. Schmitt II aus Fulda, l.w. — Fußartillerie-Regiment Nr. 3 (Main): Friedrich Kohlhopp aus Eichkratz, tot; Ernst Schlütter aus Fulda, tot. — Infanterie-Regiment Nr. 13 (Münster): Res. Ludwig Müller aus Fulda, schwerw. — Leib-Infanterie-Regiment Nr. 115 (Darmstadt): Oskar Gutmann aus Fulda, schwerw.

> **Gefangen in England.** Der Jäger-Unteroffizier Herr J. Hammele aus Fulda ist bei einem Erkundungszug in Frankreich gefangen genommen und nach England verbracht worden.

— **Kartoffel-Höchstpreise.** Wir sind heute in der Lage mitteilen zu können, daß man für den Kreis Fulda, mit Anschluß der Stadt Fulda, den Höchstpreis für Speisekartoffeln im Kleinhandel auf 3 (drei) Mark für den Zentner festgesetzt. Bei freier Verfertigung in den Aufbewahrungsraum des Käufers und bei dem Verkauf auf den Wochenmärkten wird der Höchstpreis auf 3,50 Mark festgesetzt. Bei pfundweisem Verkauf (bis zu 20 Pfund) darf der Höchstpreis 4 Pfennig für das Pfund betragen.

§ Wiederzulassung von 500 Gramm-Feldpostbriefen.

Wie aus industriellen Kreisen verlautet, ist nach einer im Reichspostamt erhaltenen Auskunft mit der Wiederzulassung von Feldpostbriefen im Gewicht bis zu 500 Gramm für Mitte November d. Js. zu rechnen. Auch bezüglich der an die Truppen zu sendenden Weihnachtspakete wird das Reichspostamt, falls die Heeresverwaltung nicht besondere Bestimmungen trifft, rechtzeitig bekannt geben, von welchem Termin an deren Versand zulässig ist.

— **Am Neubau der dompfarrlichen Schule** hier selbst schreiben die Arbeiten rüstig voran. Eben ist mit dem Eindecken des Daches, welche Arbeit von unseren drei hiesigen Dachdeckermeistern ausgeführt wird, begonnen worden.

— **Ein frecher Gauner** verjuchte vorgestern in einer hiesigen Wirtschaft unter dem Vorgeben, er sei ein verwundeter Krieger, der bereits zwei Schlachten mitgekämpft habe, die Gäste anzubetteln. Dem Gauner, der genügend als solcher erkannt wurde, ist natürlich sofort die Türe gewiesen worden.

— **Fernsprech-Anschluß.** An das Fernsprechnetz angeschlossen wurde unter Nr. 578 die Firma Johannes Ruppel, Eisenhandlung hier.

— **Prüfungstermin für Lehrer und Lehrerinnen an Hilfschulen.** Das königliche Provinzialschulkollegium für Hessen-Rassau hat Termin zur Abhaltung der Prüfung für Lehrer und Lehrerinnen an Hilfschulen auf den 9. Dezember 1915 in Cassel festgesetzt.

— **Die „Probe-Kriegs-Hausbrote“.** Das Wort hört sich etwas unverständlich an, die Idee aber, sie als Muster für den privaten Bedarf Baden zu lassen, zeugt von dem modernen Geist des bayrischen Ministeriums, das auch mit praktischem Eingreifen den Bedürfnissen Rechnung tragen will. Diese Brote enthalten zwei Drittel Mehl und ein Drittel Kartoffeln. Der Kartoffelzusatz erfolgt in der Weise, daß die Kartoffeln zunächst geschält, gekocht und etwas erkaltet, gerieben werden. Verrieben wurden zum ersten Probebrot, 700 Gramm Weizenmehl, 300 Gramm Roggenmehl, 500 Gramm Kartoffeln, 200 Gramm Sauerteig, 25 Gramm Malzmehl, 15 Gramm Gefe, 5 Gramm Salz, 0,3 Gramm Kümmel und Fenchel gemischt; zum zweiten: 300 Gramm Weizenmehl, 700 Gramm Roggenmehl, im übrigen wie beim ersten Brot. Das so hergestellte Brot hat einen vorzüglichen Geschmack und eignet sich ganz besonders als „Vollbrot“. Die praktischen Folgen dieser Brotzubereitung zeigen sich, wenn man annimmt, daß dieses Brot z. B. nur unter 300 000 Kriegsgefangene verteilt würde. Es würde sich dadurch eine Erparnis von täglich 100 000 Pfund oder 1000 Zentner Brotmaterial ergeben.

— **Enthüllung des Denkmals auf dem Ehrengrab für Adam Trabert.** Am Allerheiligenabend fand auf dem Zentral-Friedhof in Wien eine dreifache Gedächtnisfeier statt, darunter eine solche für unseren Landsmann, den hiesigen Dichter und Schriftsteller Adam Trabert. An der letzten Ruhestätte des Dichters, am Ehrengrab, das ihm die Gemeinde Wien gestiftet, begrüßte der Bürgermeister von Wien, Dr. Weissbacher, die Witwe des Dahingegangenen und hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Was Trabert geleistet, was er gelitten hat, gehört der Geschichte an. Wir aber wollen sein Andenken in Ehren halten und sein Grab säubern und pflegen jetzt und immerdar. Möge Trabert aus lichten Höhen herabschauen auf die gewaltige große Zeit unserer Tage und möge er mitarbeiten an einem neuen Oesterreich.“ Das Grabdenkmal entspricht in seiner Einfachheit und seinen Inschriften dem Leben und Wirken Traberts. Eine steil aufragende Pyramide aus grauem Granit trägt oben eingemeißelt das Kreuz, darunter den Namen und dann den Spruch des Dichters: „Wir ruht in jeder Herzensfalte ein Stück von dir, mein Oesterreich.“ Der Sockel enthält die Daten: Geboren am 27. Januar 1822 in Fulda, gestorben am 8. Februar 1914 in Wien. — Die Ehrung unseres Landesmannes in der Kaiserstadt an der Donau wird die Kreise der Alt-Fuldaer mit Stolz erfüllen.

— **Das unverständliche Kaufhaus.** Stolz dieser Tage eine biedere Bauersfrau vor dem Schaufenster eines Geschäftes und hielt ein dort ausgehängtes Extrablatt. Als sie hierbei etwas von den Japanern liest, fragte sie einen das erste Mal kaufmannslehrenden was die Japaner von uns wollten, worauf dieser antwortete uns Kaufhaus abnehmen. Hierauf ging die Bauersfrau unter Kopfschütteln fort und sagte: „Na, na, jeh! han (haben) sie uns die Güll (Pferde) weggenommen, no wollen die auch noch de Rüh und Sau (Schweine) han“.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 5. Nov. Der deutsche Reichstag tritt am 2. Dezember zu einer dreitägigen Herbsttagung zusammen, in der nur das unbedingt Notwendige erledigt werden soll. Das Reichstagsparlament war nach der denkwürdigen Sitzung am 4. August, in der die Fünfmilliarden-Kriegsanleihe debattelos und einstimmig angenommen worden war, bis zum 24. November vertagt worden. Es ist jedoch schon wiederholt der Fall gewesen, daß die neuen Sitzungen erst Tage oder Wochen nach dem Vertagungsschluss aufgerufen wurden. Die Regierung wird vorher schon mit den Vertretern der Fraktionen in Verbindung treten, um eine Vereinbarung über das zu erledigende Arbeitspensum zu erzielen. Selbstverständlich sind auch in der bevorstehenden kurzen Tagung keine Parteibedenken zu erwarten, sondern einmütige Beschlüsse, wie sie dem Ernst der Zeit entsprechen.

Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Koblenz, 5. Nov. Nach der amtlichen Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln kam es auf dem letzten Wochenmarkt zu einem Kartoffelkrieg oder vielmehr Aufstand. Die Landwirte, die sonst um diese Zeit reichlich Kartoffeln in die Stadt bringen, hatten überhaupt keine angefahren, sodaß für die Einwohner keine Möglichkeit

mar, solche zu kaufen. Der Landrat macht bekannt, daß in der Forderung von 50 % Fuhrlohn für den Zentner eine unberechtigte Preissteigerung zu erblicken sei, der entgegengehalten werden müsse, daß in dem Preis von 3 M für den Zentner Kartoffeln vom Produzenten auch die frei Lieferung an den Käufer mit einbegriffen ist.

Mexiko.

New York, 5. Nov. Caranza erklärte, er werde, gestützt auf seine Wahl zum vorläufigen Präsidenten durch die Konvention von Aguas Calientes, nicht abdanken.

Evangelischer Gottesdienst.

8. November. 22. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9 1/2 Uhr Pfarrer Weber.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pfarrer Reich

Schloß Bieberstein.

Vormittags 9 Uhr Pfarrer Reich

Amiswoche: Pfarrer Weber.

Ausgang

aus dem Sterbehauptregister des Königl. Standesamts Fulda
Anmeldebücher: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Folgeburten und Sterbefälle.

a) Sterbefälle in der Zeit vom 29. Oktober bis 5. November 1914.
29. Okt. Schülerin Maria Wagh aus Neuenberg, 7 J. 8 M. 12 T. 30. Okt. Rangierführer Franz Mohr aus Mittelrode 31 J. 10 M. 11 T. Rangierarbeiter Joseph Gaul aus Petersberg 26 J. 1 M. 2. November. Maria Ernestine, Tochter des Malers und

Bediener Max Wolf 19 T. 4. Nov. Gastwirt Johann Theodor Vogel 71 J. 5 M. 19 T.; Werkmeisterwitwe Justina Kämpel geb. Knapp 75 J. 9 M.

b.) Zur Anmeldung gelangte Todesfälle ortsbekanntgewordener Krieger.
22. Aug. bei Anloß im Süden Belgiens, Musikant der 9. Komp. des Inf. Regts. Nr. 116 (Gießen), Handlungsgehilfe Josef Modest, geb. zu Fulda 22 J. 6 M. 22 T. alt. 9. Sept. bei Kortsch in Ostpreußen, Unteroffizier der 5. Batterie des Art. Regts. Nr. 7 (Fulda) Wilhelm August Diegand, geb. zu Heberstedt Nr. Dofgeismar 24 J. 7 M. 20 T. 19. Sept. bei Reims in Frankreich Musikant der 7. Komp. des Inf. Regts. Nr. 81 (Frankfurt a. M.) Weber Andreas Hiltbrand, geb. zu Fulda, 23 J. 1 M. 17 T.

Wetterausichten.

Wolfig trocken, keine wesentliche Temperaturänderung, südöstliche Winde, Morgennebel.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören: **Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) **Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.), **Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfd., Preis 15, 30, 60 Pf.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

591

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nährhaft. Wohl schmeckend.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend halb 7 Uhr verschied sanft in Gott, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater. der

Sanitätsrat Dr. med. Josef Gesang

nach eben vollendetem 63. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Josephine Gesang geb. Linz
Maria Ohly geb. Gesang
Johanna Gesang
Adolf Gesang
Emil Ohly, Apotheker.

FULDA, den 5. November 1914.

Die Beerdigung findet statt SONNTAG den 8. November um 4 1/2 Uhr nachmittags am neuen städtischen Friedhof.

Das Seelenamt wird am DIENSTAG den 10. November, morgens 7 1/4 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Man bittet, von Kondolenzbesuchen abzusehen.

1089

Sür das Rote Kreuz gingen weiter ein:

Kneipp-Verein	Mark 75.—
Fuldaer Zeitung (bereits bekannt gegeben)	295.90
Frau Ingenieur Heint 5, Julius Weinberg 20	25.—
Frau Therese Birnbaum, Amsterdam	27.50
Joseph Heß II 30, Binf, Salzschlief, 3	33.—
Brähler, Lützerz, 3, Ungen. d. d. städt. Sparkasse 10.32	13.32
Sauer Maria Bwe 2, Ungen. d. d. städt. Sparkasse 5	7.—
Habian Heß 1, Stadtpfarrliche Mädchenschule 7	8.—
M. B. Kneip und Sohn durch die Dresdner Bank	20.—
Rechnungsrat Frißsche durch die Dresdner Bank	50.—
Laut Veröffentlichung durch die Fuldaer Zeitung	97.05
Summe Mark	651.77

Sür Ostpreußen gingen folgende Beträge ein:

Fuldaer Zeitung laut Veröffentlichung	Mark 105.—
St. B. 10, Mldfd 5	15.—
Gemeinde Dirlös aus einer Sammlung	30.—
Gemeindefasse Dirlös	15.—
Fuldaer Zeitung laut Veröffentlichung	2.—
Summe Mark	167.—

Sür die Stadt-Kriegs-Sürsorge gingen ferner ein:

Verein Balfisch	Mark 400.—
Fuldaer Zeitung laut Veröffentlichung	370.—
Kreisverein Rhön 10, Ungen. d. d. Stadtkasse 150	160.—
B. M. in Fulda 5, Oberlehrer Steinhauer 20	25.—
Julius Weinberg	10.—
M. B. Kneip und Sohn durch die Dresdner Bank	20.—
Rechnungsrat Frißsche durch die Dresdner Bank	50.—
Summe Mark	1035.—

Hierzu bereits veröffentlicht Mark 13230.31

Summe Mark 14265.31

Allen Gebern herzlichsten Dank!

Weitere Geldpenden nehmen an:

Reichsbank, Dresdner Bank, Hessischer Bankverein, Gebr. Kaymann, Hermann Knipo, Leih- und Pfandhaus, L. Pfeiffer, Städt. Spar- und Vorschusskasse, Vorschussverein und die beiden hiesigen Zeitungen.

Auswärtige werden gebeten, Zahlungen durch Postcheckkonto Frankfurt Nr. 5245 an die Stadtkasse für Städtische Kriegs-Sürsorge zu bewirken. 1090

Städtische Kriegs-Hilfs-Zentrale

Kathaus (Schloß) Zimmer Nr. 7.

Besondere Heilheit vorgelegter Lebensversicherungen für Lebensversicherungen für Männer und Frauen gültigste Rentenversicherung.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientarife für Lebens- u. Rentenversicherungen.

Vertreter in allen größeren Plätzen.

Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 5.

Lüchtige, branchekundige
Verkäuferin

per sofort gesucht. 1092
Springmanns Schuhwarenhaus

Sommertheater Fulda
(Giesel's Felsenkeller).

Sonntag den 8. November
Herrlichstes Charaktergemälde

Der Glockenguß z. Breslau

oder:
Des Meisters letztes Werk
Historisches Charaktergemälde in 9 Bildern von Frögnier.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

924

Spielplan vom 7. bis 9. November 1914.

Ein mysteriöser Fall.

Detectiv-Schauspiel in 3 Akten.

Zwei Bestien.

Artisten-Schauspiel in 2 Akten.

Film-Kriegsberichte vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz.

Kriegs-Lichtbilder von der Schlachtfrent:

u. a.: Das Nachtgefecht bei Mülhausen. Die Erstürmung der Uferhöhen der Duna. Der Zusammenbruch einer Attacke afrikanischer Jäger zu Pferde unter dem Feuer der deutschen Landwehr bei Talsdorf. Sturmangriff der Zaven auf den deutschen rechten Flügel bei Cuffies. In deutschen Schützengraben während eines Nachtgefechtes an der Aisne. Ein erbitterter Kampf im Argonnenwald. Die Säuberung eines Karpatenpässes.

Sonntag den 7. November, von 3 Uhr ab, zum **Einheitspreis von 10 Pf.**

Jugend-Vorstellung.

Verwundete haben zu allen Vorstellungen, auch Sonntag und Feiertag, freien Zutritt.

Dazu der übrige erstkl. Spielplan.



Was ich in London sah und hörte.

Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben:

Als am 8. September die deutschen Truppen ihren Marsch nach Paris aufgaben, trat Siegeszuversicht in die Herzen der Londoner. Selbst Mr. Bottomley, der Herausgeber des „John Bull“, der von etwa 2 Millionen Menschen gelesenen Wochenchrift, hielt jetzt die Zeit für gekommen, um ein kleines Geschäftchen zu machen. Bis dahin war er zugunsten seines Geldbeutels kriegsfeindlich bis ins Herz gewesen und hatte durch seinen Artikel „Zur Hölle mit Serbien“ böses Blut in dem größten Teile der Londoner Arbeiterschaft erregt. Kriegsfeindliche Versammlungen fanden statt, und ein kleiner Aufstand war nur noch eine Frage der Zeit. Da kam der Umschwung. „John Bulls Schlachtruß“ lockte Tausende in das „London Opera House“, das bis auf den letzten Platz gefüllt wurde. Nach der üblichen Erwähnung Attilas und seiner Hunnen kam Mr. Bottomley auf die englischen Friedensbedingungen zu sprechen. Seiner Meinung nach waren nur die folgenden möglich:

1. Aushändigung sämtlicher deutschen Kriegsschiffe an England.
2. Bezahlung einer hohen Kriegsentschädigung.
3. Die Aufteilung des Deutschen Reiches in die verschiedenen Staaten, wie sie im Jahre 1806 bestanden.
4. Die Verbannung des Kaisers.

Nachdem der stürmische Beifall sich gelegt hatte, lud er alle anwesenden jungen Männer ein, sich sofort der siegreichen englischen Armee anzuschließen. Nur einmal in ihrem Leben hätten sie eine so billige Gelegenheit, nach Berlin zu kommen. Ungefähr 200 Stellungslose folgten dieser freundlichen Einladung.

Nirgends in London kann man der Verbettrommel entgehen. In den Lichtspielhäusern wird nach jeder einzelnen Vorstellung von einer Sängerin das Werbefied: „Dein König und dein Land braucht dich“ gesungen. Zu gleicher Zeit erscheinen an der Leinwand die Werbebedingungen, die besonders die tägliche Löhnung von 1,25 M., 3 Wochen Ferien und die berühmten freien „Wochenenden“ hervorhebt.

Der junge Mann, der dieser Lockung entronnen ist, fällt beim Verlassen des Theaters den Suffragetten in die Hände, die jetzt die einladende Aufschrift: „Women engaged corps“ auf einer Armbrust tragen. Auch ich wurde von einer dieser Frauen, als ich gerade einen Autobus besteigen wollte, am Arm gepackt und wieder auf die Straße befördert. „Sie dreierlei Feigling, warum sind sie noch kein Soldat?“ war ihre liebenswürdige Anrede. Meine Antwort, die ich nicht wiederzugeben brauche, zeigte ihr sogleich, daß ich kein englischer Pantoffelheld war. Ich bestieg darauf ungehindert den Autobus.

Die Anstrengungen der Regierung zeigen zur Genüge, daß der Zulauf zur Fahne nicht in dem erwünschten Maße stattfindet. Wenn Lord Ritchener tatsächlich eine größere Anzahl freiwilliger zusammen bekommen haben sollte, so ist daran hauptsächlich die fürchtbare Stellenlosigkeit in England schuld. Die Tüchtigkeit der „Emden“ und der „Karlsruhe“, sowie der Fall Antwerpen hat London wie ein Unwetter getroffen. Kontore, die früher hundert Angestellte hatten, arbeiten jetzt mit zehn. Viele Läden haben sämtliche Angestellte entlassen oder nur noch wenige behalten. Die Theater und Restaurants haben ebenfalls gelitten, da die Zeppeinfurcht die Londoner

Straßen vollkommen verdunkelt hat und daher der größte Teil der Bevölkerung das Haus nach Dunkelwerden nicht mehr verläßt. Die Straßennetze sind noch spärlich beleuchtet, um den Wagenverkehr aufrecht erhalten zu können. Im übrigen sorgt die Polizei mit Strenge für die Aufrechterhaltung der Dunkelheit. Die Schaufenster dürfen keine Außenlampen mehr brennen haben, die Innenlampen müssen abgeblendet und außerdem noch durch Herunterlassen der Sonnendächer unschädlich gemacht werden. In den Privathäusern darf keine beleuchtete Fenster ohne Vorhang sein. Ich erinnere mich da gerade eines kleinen Vorfalles, der so recht die beschränkte Eigensinnigkeit des sogenannten freien Engländer bezeugt. Es kommt ein Schutzmann zu dem Besitzer eines Wirtshauses und fordert das Auslösen einer Lampe an der Eingangstür. Ein beleidigtes Brummen ist die Antwort. Der Schutzmann, gutmütig wie alle diese „Bobbies“ sind, holt einen Stuhl, löst das Licht eigenhändig aus. Kaum hat er den Rücken gewendet, als das Licht von neuem erscheint. Der Schutzmann kommt wütend zurück und fordert Erklärung, stumm beide Arme in die Hüfte und sagt: „Was wollen Sie eigentlich, sind Sie etwa der Kaiser?“ 200 M hat ihn dieser Scherz mindestens gekostet. Dieser gute Mann ist nun nicht etwa eine Ausnahme. Mit Mühe und Not gelingt es der Regierung, den Leuten beizubringen, daß jeder einzelne Bürger im Kriege etwas von seiner Bequemlichkeit abzugeben hat. Hunderte von Briefen laufen täglich ein, die Beschwerden über die Gefährlichkeit der Straßen enthalten, da alle Autobusse ohne Vorlicht fahren müssen und nur mit einer winzigen Lampe im Innern erleuchtet sind. Auch Straßenbahnen und Radfahrer führen keine Laternen. Die Tätigkeit der Scheinwerfer, die allmächtig den Himmel nach Zeppelein absuchen, ist eingestellt worden. Die Zeitungen haben die Regierung überzeugt, daß die Scheinwerfer die Zeppelein eher anlocken als abschrecken würden. Die neueste Anstrengung der Regierung zur Verteidigung der Stadt besteht in einem großen Plakat, das über die ganze Vorderseite des Mansion House, des Rathhauses, ausgespannt ist. Es lautet:

Bürger Londons!
Könnt Ihr alle schießen!
Wenn nicht, so lernt es, ehe es zu spät ist.
Unterricht frei!
Der Lord Mayor von London.

Tagesneuigkeiten.

Was die Franzosen berichten.
wtb. Paris, 5. Nov. Ein amtlicher Bericht von Dienstag, 3 Uhr 30 Minuten nachmittags, besagt:

Auf unserem linken Flügel scheint der Feind das linke Ufer der Moselstromabwärts Dirmuiden gänzlich preisgegeben zu haben. Auf den Chaussees der überschwemmten Gebiete vorgeschobene Rekognoszierungsteile haben die Uebergänge der Mosel ohne große Schwierigkeiten besetzt. Südlich Dirmuiden und gegen Ghelevelt hin ist unsere Vorwärtsbewegung besonders merkbar gewesen. In der Gegend nördlich Lys wurde trotz der von den Deutschen mit beträchtlichen Beständen ausgeführten Angriffe unsere Front überall gehalten oder vor Tagesende wieder hergestellt. Neue Angriffe der Deutschen gegen die Vorstadt von Arras, gegen Vihons und Le Queunoy en Somme sind gescheitert. Im Zentrum in der Aisne-Gegend und im Walde de l'Église verzeichneten wir einige Fortschritte. Westlich Bailla haben diejenigen unserer Streitkräfte, die sich auf den Abhängen der Hochebene nördlicher Dörfer Chavonne und Soupir festgehalten hatten, laut den letzten Nachrichten sich auf das Tal weiter gegen Osten hin zurückziehen müssen. Wir behaupten unsere Stellungen oberhalb Bourg und Comin an dem rechten Flußufer. Eine heftige Kanonade fand während des Tages zwischen Reims und der Maas, ebenso auf den Hauts des Meuse statt. Neue Anstrengungen

der Deutschen im Argonnenwalde wurden verhindert. Wir sind fortgefahren, Fortschritte zu machen nordwestlich von Font à Mousson. Auf unserem rechten Flügel gab es einige unserer Waffen günstige Teilunternehmungen längs der Seille.

Berlin, 5. Nov. Aus Stockholm wird der Voss. Ztg. berichtet: Infolge des Sturmes, der seit einigen Tagen auf der Nordsee wütet, sind 30 schwedische Dampfer überfällig. Englische Flotteneinheiten sind zum Absperrdienst in die Nordsee und in die Westatlantische ausgelaufen. Sie haben schoer unter dem Orkan zu leiden.

Berlin, 5. Nov. Der Niende Rotterdam. Cour. meldet aus Antwerpen: Die Benzin- und Naphthalager der amerikanischen Atlasgesellschaft, die in der Nähe der übrigen Petroleumlager liegen, stehen seit gestern früh in Flammen. Wegen des Brandes der Petroleumtanks haben etwa 15 000 Einwohner die Stadt verlassen aus Furcht vor Strafmaßnahmen gegen die Stadt.

Berlin, 5. Nov. Aus Sofia wird gemeldet, daß Batum von türkischen Kriegsschiffen bombardiert wird.

Berlin, 5. Nov. Im Kaukasus haben die ersten Kämpfe der Türken und Russen bei Kijik stattgefunden. Die Russen sind an drei Punkten unter Verlusten geschlagen worden. Das Seekriegsgericht hat 36 französische, 8 russische und einen belgischen Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

Berlin, 5. Nov. Daß ein neuer Angriff auf die Dardanellen erfolgt ist, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Nach einer Depesche aus Tenedos wurde das Bombardement, nachdem es 15 Minuten geschwiegen hatte, am 4., vormittags 10 Uhr wieder aufgenommen.

Berlin, 5. Nov. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers sucht der französische Generalstab das deutsche Vordringen gegen Arras durch einzelne Angaben abzuschwächen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Grundton der in den letzten Tagen eintreffenden französischen Nachrichten den früheren überschwänglichen Optimismus vermissen läßt.

wtb. Berlin, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Eine kaiserliche Kabinettsorder genehmigt, daß für die im gegenwärtigen Kriege von den Truppen der preussischen Armee und den in sie aufgenommenen Kontingenten eroberten Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen gezahlt werden, und zwar erhält für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in der Schlacht oder im Gefecht während des Gebrauches bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen wird, der Truppenteil, dem die Eroberer angehören, 750 M. Die Geldbeträge sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil.

wtb. Straßburg, 5. Nov. (Nichtamtlich.) General von Deimling ist bei einem Ritt in die Schützenkette durch einen Granatsplitter am Oberschenkel leicht verwundet worden. Die Verwundung ist, wie man hört, nicht von Bedeutung. General von Deimling bleibt bei seinem Armeekorps.

wtb. Stockholm, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verteilung der diesjährigen Nobelprize auf den nächsten Herbst verschoben ist. Das Datum für die Preisverteilung wird von 1916 an vom 10. Dezember auf den 1. Juni verlegt. Im Jahre 1916 kommen die Preise für 1915 und 1916 zur Verteilung.

wtb. Paris, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Petit Parisien“ zufolge haben die afrikanischen Truppen eine der Jahreszeit angepasste Kleidung erhalten, die jedoch das Aussehen der Truppen un verändert läßt.

wtb. Zarsoje Selo, 4. Nov. Der Kaiser hat sich zur Feldarmee begeben. Er wurde, von der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger und den kaiserlichen Töchtern zum Bahnhof geleitet. In der Begleitung des Kaisers befinden sich der Kriegsminister und das kaiserliche Gefolge.

Kriegs-Allerlei.

Die Vernichtung einer indischen Brigade, die in den letzten Kämpfen bei La Basse zum erstenmal gegen die Deutschen vorgeschickt wurde, schildert ein deutscher Mitkämpfer in einem Feldpostbrief laut Frankf. Ztg. folgendermaßen: Vor einigen Tagen haben sie eine ganze indische Infanteriebrigade gegen eine unserer besetzten Stellungen anzurennen lassen. Sie wußten genau, daß wohl keiner von diesen Leuten zurückkommen würde. Und so kam es auch! Die Stellung war ohne Artillerie einfach unnehmbar. Unsere Infanterie ließ die Indier bis auf 50 Meter herankommen und mähete sie dann auf der ganzen Front durch Maschinengewehrfeuer. Nicht einer kam zurück, und wir hatten nur einen Verwundeten! Nun liegen die Leiber der Indier in unglücklich hohen Bergen vor unseren vordersten Schützengruppen und die Soldaten können es vor Gestank kaum aushalten. Eine bequeme Art für die Engländer ihnen gefährlich werdende eigene Truppen (seitdem nämlich die Nachricht von der drohenden Empörung in Indien nach Marseille gelangt war, wollten die Indier nicht mehr mitkämpfen!) sich vom Hals zu schaffen. Alles ist bei uns empört darüber.

8 deutsche Jäger nahmen 1029 Russen gefangen!

Ein überaus wertvolles Jägerstückchen berichtet Hauptmann Witte der Tögl. Wsch. zufolge aus dem Osten. In dem Dorfe Maltwischken hatten fünf Jäger, die von ihrem Truppenteil abhanden gekommen waren, von einem Gendarmenwachmeister die Kunde bekommen, daß in dem Dorfe Smeilen noch etwa 150 Russen versteckt seien. Sofort beschloßen die kühnen Reiter, diese gefangen zu nehmen. Sie holten sich noch zwei Gendarmen herbei und drang nun, acht Mann stark, mit je zehn Schritt Zwischenräumen, von beiden Seiten gegen das erste von Russen besetzte Gehöft vor.

Als sie auf Hörweite herangekommen waren, forderten sie die Russen auf, die Waffen niederzulegen, mit dem Hinweis darauf, daß hinter ihnen mehrere Regimenter Infanterie und Artillerie in Stellung lägen, die bei dem ersten Schuß das Dorf in Brand schießen würden. Ein russischer Hauptmann forderte nun seine Leute auf, die Waffen abzulegen, was diese auch sofort taten. Jetzt stellte sich heraus, daß in dem einen Gehöft nicht, wie erwartet, 150 Russen, sondern 400 Mann lagen. Inzwischen trafen von den anderen Gehöften unausgesetzt große Scharen Russen ein, so daß die paar deutschen Jäger ihre Verblüffung kaum verbergen konnten. Sie standen mit dem Gewehr im Anschlag vor der immer größer werdenden Russenabteilung, während der russische Hauptmann jeden neuankommenden Trupp zum Waffenniederlegen aufforderte. Es waren bereits über 1000 Russen zusammen, als plötzlich ein Trupp von etwa 30 Mann sich weigerte, die Waffen niederzulegen und den Kampf mit den deutschen „Regimentern“ aufnehmen wollte. Nun wurde die Sache gefährlich! Auch die übrigen russischen Soldaten sangen allmählich an, ihre Waffen wieder aufzunehmen. Da rafften sich die verwegenen Jäger zu einem letzten Versuch auf und gingen mit Kolbenstößen und Ohrfeigen gegen die 30 kampflustigen Russen vor, bis diese schließlich kleinlaut die Waffen ablegten. Auch mehrere Maschinengewehre waren zum Vorschein gekommen. Jetzt mußten sich die Russen in Gruppenkolonnen auf den Weg nach Maltwischken aufmachen. Die genaue Zahl ergab: 1 Oberstleutnant, 21 andere Offiziere, 1019 Mann und 7 Maschinengewehre. Der Transport dieser großen Schar mußte ohne Verstärkung 6 Kilometer weit allein ausgeführt werden. Einer der Jäger ritt mit gezogenem Degen, welchen er dem Oberstleutnant abgenommen hatte, zur Sicherung des Transportes mit dem Gendarmen fortwährend um die Gefangenen herum, wäh-

rend die anderen mit großer Mühe die Seiten des Zuges zusammenhielten. Die Gefangenen mußten die ganze Strecke im Laufschrift zurücklegen. Damit sie nicht zur Besinnung kamen. Durch das furchtlose und grobe Auftreten der paar Deutschen glaubten die Russen wirklich, daß noch irgendwo eine große deutsche Abteilung im Hinterhalt liegen müsse, und als ein Offizier zu zu fragen wagte, wann sie denn herbeikommen würden, bekam er für seine „nahezu Frage“ eine Ohrfeige. So ließen denn die Russen eingeschüchtert weiter, bis das 6 Kilometer entfernte Dorf Maltwischken erreicht war, wo endlich 40—50 Mann der dort stationierten Bagage vom Landsturm den Transport verstärkten. Nun ging es noch 35 Kilometer nach Gumbinnen, wo die Russen endlich in die Manenkaferne gebracht wurden. Hier erst gingen dem russischen Hauptmann die Augen auf und er bemerkte zähneknirschend, daß er bei der Kenntnis der geringen Stärke der Deutschen sie durch ein Maschinengewehr hätte vernichten lassen. So geschah am 13. September 1914!

— Napoleon 1. über die Briten. Einer Sammlung „Worte Napoleons“ von Robert Rehlen (Leipzig 1906) entnehmen wir die folgenden Aussprüche:

„Bei den Engländern sind die Fälschungen offizieller Dokumente häufiger als bei anderen Nationen.“

„Das Faktum steht fest, daß die englischen Diplomaten zweierlei Berichte über denselben Gegenstand liefern, einen falschen für das Publikum und einen vertraulichen wahren für die Minister.“

„Hat denn die englische Aristokratie Gesetze? Gibt es ein Attentat, vor dem sie zurückzucken würde? Gibt es ein Recht, das sie nicht mit Füßen treten würde?“

Zu Malcolm sagt er: „Wenn man nicht euer Landsmann ist, so ist man für euch Engländer nur ein Hund.“

Beginn: Donnerstag den 5. November

Extra billige

Beginn: Donnerstag den 5. November

Schürzen-Tage!



Weisse Zierschürzen mit und ohne Träger, moderne Prinzessform, reich mit Stickerei verziert . . . 295, 175, 125, 98, **75 Pfg.**

Satin-Zierschürzen moderne röm. Streifen und andere moderne Dessins, mit und ohne Träger . . . 245, 175, 125, 98, **75 Pfg.**

Servier-Schürzen moderne Formen mit Hohlraum und mit guten Stickereien reich verziert . . . 295, 245, 175, 125, **98 Pfg.**

Blusen-Schürzen aus allerbestem Water, Cretonne und Satin in nur mod. **78 Pfg.**
Fassons . . . 375, 295, 195, 125, 98, **78 Pfg.**

Sämtliche Schürzen, auch die allerbilligsten, sind nur aus allerbesten garant. waschechten Stoffen und Besätzen gearbeitet, sodass ich für jede Schürze **volle Garantie** leiste.

Kleider-Schürzen mit und ohne Aermel, extra weit, mit Volant und **195 Pfg.**
Tasche, sehr aparte Form. 575, 425, 295, 245, **195 Pfg.**

Mädchen-Schürzen in weiss und farbig, moderne Fassons **98 Pfg.**
ca. 10 verschiedene Dessins, Gr. 45-75 . . . nur **98 Pfg.**

Knaben-Schürzen aus besten Siamosen, grosse Spieltasche mit Bildern und Borde verziert, Grösse 45-60 . . . 145, 98, 45, **28 Pfg.**

Haus-Schürzen aus Siamosen, Kattun und Druckkleinen, sehr weit, mit Tasche und Volant Stück . . . 195, 145, 125, 98, **78 Pfg.**

Schwarze Blusen-, Kleider- und Rock-Schürzen aus allerbestem Luster und Panama in nur modernsten Formen, Mark 6.75, 4.25, 2.45, **1.95**

Schwarze Mädchen- und Schulschürzen beste Stoffqualitäten in hübschen, jugendlichen Formen Grösse 45-100, in allen Preislagen.

Militär-Knabenschürzen alle Waffengattungen in bester Ausführung Grösse 45-60, **98 ↘**
195, 145, 115, **98 ↘**

Militär-Knaben-Mützen alle Waffengattungen mit und ohne Schild Stück 195, 125, 98, 75, **68 ↘**

Helferinnen-Kleider und Trägerschürzen von 1.65 Mark an.

Modehaus A. Froese, Fulda

Friedrichstrasse 12 und Schmiedgasse 3, 5 und 7.

Vermischte Nachrichten.

England zittert!

Die „Times“ schreibt: Der gewaltige Streit, der jetzt an der belgischen Grenze ausgefochten wird, wird sicher unter die größten Schlachten der Geschichte gerechnet werden. Große Fragen hängen davon ab. Die Briten geben ihr Leben dahin in einer Anzahl, die wir nur vermuten können, um die Deutschen zu hindern, den beherrschenden Standpunkt an der Straße von Dover zu gewinnen. Dieses ist eine britische Sache; sie betrifft zwar auch das Lebensinteresse von Belgien und Frankreich, aber vor allem England. Wir glauben, daß der Feind, die Folgen eines Einmarsches in Calais falsch einschätzt, aber es ist trotzdem von grundlegender Bedeutung für unser ganzes Reich, daß ihm sobald als möglich Einhalt getan wird. Die künftige Entwicklung des ganzen Krieges kann abhängen von diesem Kampfe, dem die Deutschen einen entscheidenden Charakter verleihen. Unsere Truppen waren in der ganzen langen, stolzen Geschichte Englands niemals in einen schrecklicheren Kampf verwickelt, als diesen, der trotz gelegentlicher Pausen seit mehreren Tagen beständig an Heftigkeit zunimmt. Das Blutbad ist beispiellos und übertrifft die Ereignisse in der Mandschurei. Die Deutschen opfern ihre Männer in ganzen Bataillonen, und unsere eigenen Verluste, sowie die der tapferen Verbündeten waren fürchterlich schwer. Zu Lande, auf der See, in der Luft und unter dem Meerespiegel dauert der verzweifelte Kampf fort, ohne endgültiges Ergebnis. Die Welt hat bisher keine solche Schlacht gesehen, sie ist ohne Vorgang hinsichtlich der Bedeutung der Folgen, der modernen Kampfbedingungen und der gewaltigen Verluste. Wir halten an dem Glauben fest, daß die Deut-

schen nicht nach Calais durchbrechen werden, aber wir fügen hinzu, daß sie den Versuch noch keineswegs aufgegeben haben. Der Ausgang ist von Lebenswichtigkeit für uns, bedeutet aber auch alles für Deutschland.

Freiwillige Skiförps.

Die Nachricht von der Bildung eines Bayerischen Skiläuferkorps ist vor einiger Zeit durch die Presse gegangen. Nun kommt aus Davos die Mitteilung, daß auch der Schweizerische Skiverband seine Mitglieder zur Bildung eines schweizerischen Freiwilligen Skiläuferkorps auffordert. Die schweizerische Armee verfügt neben der notwegischen zweifellos über die besten Skifolddaten, da ihre Gebirgstruppen sich seit vielen Jahren mit dem Militär-Skiläufer befassen. Der Grenzdienst im schneebedeckten schweizerischen Jura kann vielerorts nur auf Skiern besorgt werden. Auch an der italienischen Grenze muß der Waiddienst im Winter an sehr vielen Punkten durch Skiläufer versehen werden. Die regulären Skikommandos der Armee zu unterstützen, wird die Aufgabe des schweizerischen Freiwilligen-Skiläuferkorps sein.

Warenhandel und Feldpost.

Aus Geschäftskreisen wird geklagt, daß der an und für sich sehr verminderte Warenabsatz bei solchen Artikeln, die nur für Feldpostsendungen in Betracht kommen können, (namentlich warmes Unterzeug usw.) durch das Bedenken der Käufer sehr beeinträchtigt werde, daß die Sendungen an die im Felde Stehenden nicht in deren Besitz gelangen. In zahlreichen Fällen mußte leider festgestellt werden, daß tatsächlich die Sendungen ihre Adresse nicht erreichten. Seitdem aber durch die Deffentlichkeit die Aufmerksamkeit auf vorhandene Schäden gelenkt worden ist, darf man annehmen, daß Abhilfe geschaffen ist, und wer im Felde stehenden Personen Sendungen machen

will, sollte sich durch die Besorgnis, daß sie nicht ankommen könnten, jetzt nicht mehr abhalten lassen. Die militärischen Instanzen im Felde aber seien dringend gebeten, auch ihrerseits bei der Kontrolle der ankommenden Feldpostsendungen mitzuwirken und deren Abholung nur besonders zuverlässigen Leuten anzuvertrauen. Es würde sich vielleicht empfehlen, wenn die Feldpostexpeditionen den Abholern jeweils eine Bescheinigung über die Zahl der übernommenen Päckchen mitgeben.

Ein österreichischer Erbprinz als Opfer eines russischen Mordanschlages! Wie erinnerlich sein dürfte, hat die russische Regierung eine Belohnung von 80 000 Rubel auf die Gefangennahme oder Ermordung von Führern der verbündeten deutschen oder österreichischen Truppen ausgesetzt. Jetzt wird bekannt, daß der Erbprinz Joseph Franz Lobkowitz, Sohn des Oberstlandmarschalls Prinz Lobkowitz auf dem nördlichen Kriegsschauplatz bei einem Attentat auf den kommandierenden General seiner Division von diesen gedungenen Mordbuben der russischen Regierung ums Leben gekommen ist. Der General, dem das Attentat eigentlich galt, ist unverwundet geblieben.

Butter und Käse aus — Seife! Die in deutsche Gefangenschaft geratenen Russen müssen sich, so ungewohnt es ihnen vorkommt, auch an Reinlichkeit gewöhnen. Kürzlich wurden nun laut „L. R. N.“ für das Lager zwei Faß weiße Schmierseife geliefert; in verhältnismäßig kurzer Zeit war diese Seife aber verschwunden, ohne daß man sich den Verbleib desselben erklären konnte. Es wurden Nachforschungen angestellt, und da ergab es sich, daß die Russen die weiße Schmierseife aufs Brot geschmiert hatten. Seitdem kommt nur noch Stückseife ins Lager. Hoffentlich werden die Russen die Stückseife nun nicht für Käse ansehen und sich aufs Brot schneiden!

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 37 die **Fleisch-Konserverfabrik Fulda**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in **Fulda** eingetragen worden.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Oktober 1914 festgestellt.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Konservern.

Das Grundkapital beträgt 60000 Mark.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus:

1. Rentner **Anton Schwarz** in **Fulda**,
2. Kaufmann **Sally Ruffbaum** in **Fulda**,
3. Rentner **Benno Dannenbaum** in **Frankfurt am Main**.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen vom Vorstand unter der Firma der Gesellschaft im Fuldaer Kreisblatt. Fulda, den 3. November 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 5.

1083

100

Sattler und

Lederarbeiter

bei hohem Lohn gesucht.

Hofmöbelfabrik Alter Darmstadt.

Obstbäume:

Pyramide, Busch und Spalier

Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Brombeeren,

starke, gesunde Ware eigener Anzucht. **Ernst Freude.**

1080

Wäscherei

im „Kurfürsten“.

Dienstags wird gewaschen.

Wäsche wird Samstag und Montag vormittags abgeholt.

Bitte um Nachricht durch Postkarte oder Fernsprecher Nr. 4.